

Geschichte nahezu völlig fehlen (alles zwischen Lintzel, Wenskus und Röcklein). Für alle Bischofssitze lassen sich zwar „sächsische Vorgängersiedlungen“ nachweisen (S. 244), und vielleicht kann auch eine „sächsische Kult- oder Gerichtsstätte“ vermutet werden, aber daß sich daraus auch eine „Siedlungskontinuität bzw. eine Übernahme der Siedlungsplätze“ ableiten ließe, ist in vielen Fällen archäologisch eben doch nicht zu untermauern (S. 244 ff.). Genau hier liegen aber die Kontinuitäten oder die Brüche zwischen den westlichen Eroberern und den Bewohnern Sachsens, über deren Oberschicht seit den Forschungen beispielsweise von R. Wenskus bekannt ist, daß sie sich in Teilen schon vor und während der Kriege sowie vor allem nach ihrer Niederlage durchaus mit den Franken zusammentun konnte. Letzten Endes sind es die Franken, die das Christentum und somit auch dessen spezifische Ordnungsvorstellungen und Bauformen in das von ihnen ihrem Reich militärisch eingegliederte Gebiet bringen. Das breit angelegte und mit vielen Karten ausgestattete Werk schließt eine wichtige Lücke zwischen historischer und archäologischer Forschung zu den Integrationsprozessen in Sachsen, da bislang eben keine Gesamtdarstellung vorgelegen hat. Insofern ist die Studie rundheraus zu begrüßen und auf weitere gegenseitige Rezeption der Forschungsfelder, wie sie sich Autor (S. 269) und Rezensenten wünschen, darf man sich freuen.

Caspar Ehlers

Anne BERDOY, Des abbayes laïques, fossiles d'un peuplement *per casalem* intégrés dans des *castra*, *Annales du Midi* 120 (2008) S. 337–358, greift die Ansätze von B. Cursente (vgl. DA 61, 401) zur Erforschung der „Laienabteien“ auf und behandelt Fragen der Siedlungsgeschichte in der südfranzösischen Region des Adour.

Rolf Große

---

Der Hof und die Stadt. Konfrontation, Koexistenz und Integration in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 9. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, dem Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Halle an der Saale, 25.–28. September 2004, hg. von Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUFER (Residenzenforschung 20) Ostfildern 2006, Thorbecke, 529 S., Abb., Karten, ISBN 3-7995-4521-2, EUR 79. – Die vergleichende historische Städteforschung hat ihren Untersuchungsgegenstand bevorzugt als Ort bürgerlicher Freiheit und damit als weitgehend autonomen Raum dargestellt bzw. stilisiert, was nicht nur in der Fachtradition, sondern auch in der Suche nach Vorläufern demokratischer Staatlichkeit begründet liegt. Von daher verwundert es kaum, daß dieser aus der höfischen Perspektive hergeleitete Sammelband Neuland beschreitet. Das Thema wird nach einleitenden Beiträgen unter drei Aspekten abgehandelt: „Nach dem Sieg“, d. h. nach der meist gewaltsamen Integration in den Fürstentum (S. 37–128), die symbolische Aneignung des Raumes in der Konkurrenz von Stadt und Hof (S. 131–346) sowie die Konfrontation von Hof- und Stadtgesellschaft (S. 349–511). Im Folgenden werden nur die das MA substantiell behandelnden Beiträge berücksichtigt: Nach dem kurzen Beitrag von Werner